



Inhalt Sept/Okt 2014:

- # Mehr Profit - auch unser Ziel?
- # VW-Chef will TTIP (S. 2)
- # Löhne, Preise & Profite (S. 3)
- # Valmet-Sozialplan (S. 4)

Mehr Profit – auch unser Ziel???

„Mach 18“, „Future Tracks“, VW als größter Autohersteller vor Toyota und GM, immer weiter, größer schneller, effektiver - das sind die Ziele des Unternehmens. Es geht um eine „wettbewerbsfähige“, sprich höhere Kapitalrendite. „Wir tragen das mit“, lautet ein

(Sonderzahlung), der an den operativen Gewinn gebunden ist. Dessen Schwanken zeigt allerdings auch, wie problematisch ergebnisbezogene Entgeltbestandteile sind. Wir brauchen planbare, gesicherte Einkommen, um unser Leben lebenswert zu gestalten. Auch deshalb sind wir gegen Leiharbeit, Werkverträge und Befristungen.

Eigene Ziele formulieren!

Wir müssen unsere eigenen Ziele und Forderungen lauter formulieren: Arbeit, die nicht krank macht, Produkte, die nicht die Umwelt zerstören, sozial abgesicherte Arbeitsverhältnisse, ein Einkommen zum Auskommen, das ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht und Zeit für Kinder, Familie, Freunde, Alte, für uns selbst, für gewerkschaft-

Innovationen, für Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen; oder damit für Leistungsgewandelte, Erziehende und Pflegende ein passender Arbeitsplatz bereitgestellt werden kann; oder für die Unterstützung von Kinderbetreuungseinrichtungen usw....

Aber Kapitalrendite ist etwas ganz anderes. Das ist das, was nach Abzug aller Investitionen die Aktionäre einsacken, ohne einen Finger zu rühren! Um die müssen wir uns nicht sorgen - gerade bei Volkswagen nicht! Denn wer sind die Hauptaktionäre? Der steinreiche Porsche/Piech-Clan und der Emir von Katar, dann das Land Niedersachsen.

Was also tun? Zunächst einmal – da hat Bernd Osterloh recht – dafür sorgen, dass die Spar- und Effizienzprogramme nicht auf Kosten der Belegschaft gehen. Verteidigen, was wir haben und mehr erkämpfen. Wenn es sein muss, dem Unternehmen zeigen, dass es uns braucht, um seine Profite zu realisieren. Die Tarifrunde steht vor der Tür...

Auf lange Sicht: Menschen davon überzeugen, dass dieser Kapitalismus keine Zukunft hat, beweisen, dass es auch anders geht – dass eine Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung nötig und möglich ist, deren Grundsatz lautet:

Der Mensch geht vor Profit! ★■



*) Aus der „Brandrede“ des VW-Chefs vor 1000 Managern

Kommentar des Konzernbetriebsratsvorsitzenden Osterloh. Warum eigentlich? Was haben wir davon, wenn VW der weltgrößte Automobilhersteller ist?

Für viele scheint klar: „wenn es Volkswagen gut geht, geht’s uns auch gut“. In den traditionellen Werken des Konzerns (Volkswagen AG) sieht man das ja am Bonus

liche und politische Betätigung! Dafür lohnt es sich zu kämpfen – zu Lasten der Profite. Deshalb kann die Unternehmerlogik nicht unsere sein.

Wir leben nun mal im Kapitalismus, da gelten die Raubtiergesetze der Konkurrenz! Und ohne Gewinne ginge es auch im Sozialismus nicht, wird mancher Kollege einwenden. Stimmt – Gewinne sind nötig für

Piech und Winterkorn sind Spitze...

...was die Höhe des Einkommens und der Dividende angeht.

Herr Winterkorn bekam 2013 satte 13,2 Millionen.

Die Familien Porsche und Piech kassierten laut „Wirtschaftswoche“ (11.8.2014) „insgesamt 335 Millionen Euro an Dividenden – so viel wie niemand sonst in Deutschland“.

Damit „übertrifft die Dynastie ihr Rekordergebnis vom Vorjahr um gut zehn Prozent – um 35 Millionen“ und wurde zu den „Dividendenkönigen“, so wie schon im Vorjahr (siehe Roter Käfer, November 2013).

Ein Vorbild für unsere Tarifforderung?



Impressum / Kontakt:

DKP Osnabrück

Website: dkpos.blogspot.de
osnabrueck@dkp-niedersachsen.de

...wir treffen uns:
 alle 14 Tage in der Lagerhalle

ViSdP: Lars Mörking

VW-Chef will TTIP

EU-Kommission lässt Bürgerbegehren gegen Freihandelsabkommen nicht zu

Das geplante Freihandelsabkommen TTIP, das z.Z. im Geheimen zwischen den USA und der EU verhandelt wird, gefährdet grundlegende Sozialstandards für die arbeitenden Menschen. So nennt es IGM-Vorsitzender Wetzels ein „Unding, dass die USA nur zwei der acht Kernarbeitsnormen der Internationale Arbeitsorganisation ILO unterschrieben haben. Auch nicht die Koalitionsfreiheit, also das Recht der Beschäftigten, sich frei zu organisieren“ (Handelsblatt, 9.4.14). Besonders skandalös: Konzerne sollen Staaten verklagen können, wenn Umwelt- und Sozialstandards ihre Profiterwartungen schmälern. So verklagt schon heute Vattenfall Deutschland auf 3,7 Milliarden Euro Schadensersatz wegen des Atomausstiegs. Und Kanada hat eine Klage gegen ein Fracking-Moratorium am Hals. Die Gewerkschaften fordern daher: Einen Freifahrtschein für Konzerne darf es nicht geben!

VW-Vorstandschef Winterkorn scheint das anders zu sehen: Laut WN vom 4.7. hat er in einer Rede vor dem CDU-Wirtschaftstag „den Abschluss des umfassenden Handels- und Partnerschafts-



abkommens (TTIP)“ verlangt. Das wäre ein „Turbo für den transatlantischen Markt“. Das Bündnis "TTIP unfairhandelbar" hatte bereits eine Europäische Bürgerinitiative (EBI) gegen TTIP ins Leben gerufen, die im September beginnen sollte. Die EU-Kommission hat derweil entschieden, diese Initiative gegen TTIP sowie eine weitere gegen CETA (EU-Kanada-Abkommen) nicht zuzulassen. Die juristische Argumentation ist mehr als dünn, zeigt aber, dass die EU es mit der

Bürgerbeteiligung nicht ernst meint, wenn es um wichtige Entscheidungen geht.

Am 11. Oktober wird es einen europaweiten Aktionstag geben, wo noch einmal lautstark gezeigt werden wird, dass TTIP nicht ohne Widerstand durchgesetzt werden kann. ★■

Mehr Infos unter:
<http://www.ttip-unfairhandelbar.de/>

BHKW von VW Salzgitter: Licht aus?

Das Projekt war mit viel Vorschuss-Lorbeeren bedacht worden: 2009 erklärten Volkswagen und der Ökostromanbieter Lichtblick feierlich „eine weltweite exklusive Energie-Partnerschaft“, in der VW Salzgitter kleine Blockheizkraftwerke (BHKW) baut, die von Lichtblick vermarktet werden.

Deren Abwärme kann gleich direkt am Ort genutzt werden, die Stromproduktion schlägt also zwei Fliegen mit einer Klappe. In den Mini-Kraftwerken laufen VW-Gasmotoren, die auch schon im Touran und Caddy zum Einsatz kamen. Sogar zwei Atomkraftwerke sollten überflüssig werden. Eine fast „ideale“ Partnerschaft: Zum einen werde mit dem Gemeinschafts-

projekt die Energiewende voran getrieben, zum anderen galt es als Vorzeigeprojekt für den VW-Investitionsfond II, der Arbeitsplätze „außerhalb der automobilen Wertschöpfungskette“ schaffen soll.

Nun scheint das Projekt kläglich mit gegenseitigen Schuldzuweisungen zu scheitern. Lichtblick wirft VW vor, die Wolfsburger hätten die Kooperation mit einem realitätsfernen Preisdiktat vor die Wand gefahren. Dadurch sei fast jede siebte Lichtblick-Stelle in Gefahr.

Auf der Gegenseite spricht VW kühl von Differenzen, die Vorstellungen beider Unternehmen „hätten weit auseinandergelegen“.

Für Nicht-Insider ist es schwierig,

den jeweiligen Wahrheitsgehalt abzuschätzen. Am wahrscheinlichsten scheint es uns, dass beide möglichst viel Profit heraus schlagen wollten und darüber in Streit geraten sind. Nichts Ungewöhnliches unter Kapitalisten. Aber ein Menetekel dafür, was uns blüht, wenn wir unsere Herren weiterhin ungestört „ihre Kreise“ ziehen lassen.

Dann wird nämlich sowohl die Energiewende an die Wand gefahren und Arbeitsplätze „außerhalb der automobilen Wertschöpfungskette“ stehen auch in den Sternen!

Wird Gewerkschafts-Mobbing belohnt?

VW-Werk in Chattanooga kriegt Zuschlag für CrossBlue

Anfang des Jahres hat die Autogewerkschaft UAW im neuen VW-Werk in Chattanooga knapp die Abstimmung darüber verloren, ob sie die Belegschaft vertreten darf. Vorausgegangen war in dem konservativen Südstaat eine wüste Angstkampagne gegen die Gewerkschaft. So hatte z.B. der republikanische Senator Corker behauptet, VW werde nur dann eine neue Investition in das Werk vornehmen, wenn die UAW die geheime Abstimmung verlieren würde (Wolfsburger Nachrichten vom 17.2.14). Außerdem hatte er gedroht, das Werk künftig von „Investitionshilfen“ auszuschließen.

Nun scheint sich die Kampagne für die Reaktionäre auszuzahlen. VW-Chef Winterkorn gab im Juli bekannt, dass im Werk in

Chattanooga ab 2016 der CrossBlue gebaut wird. Der Grund dafür laut Frankfurter Allgemeine vom 15. Juli: „Der Bundesstaat Tennessee lockt mit hohen Subventionen“.

Das Nachsehen werden die Arbeiter in den Südstaaten der USA haben:

Weil sie keine Gewerkschaft haben, liegen ihre Löhne bei nur etwas mehr als der Hälfte der Löhne im traditionellen Auto-Standort Detroit.



**Mittwoch
22. Oktober 2014
Aula der
Uni Osnabrück
Schloss**

Dieser und viele andere lokale Termine sind zu finden auf:

**OSNABRÜCK
alternativ**

Veranstaltungen
Aktionen | Termine
www.osnabrueck-alternativ.de



Löhne, Preise und Profite...

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir sind mal wieder gefragt: was soll in der kommenden Tarifrunde gefordert werden? Am 8. September 2014 hat der Vorstand der IG Metall über die wirtschaftlichen Rahmendaten der Tarifrunde 2015 beraten – der traditionelle „Startschuss“ für diese Diskussion. Am 7. November 2014 wird sie in allen Tarifkommissionen und am 11.11. vom Vorstand zusammengesfasst. Bis dahin sollten wir alle die Gelegenheit nutzen, dieses Thema mit unseren Vertrauensleuten zu besprechen.

Das stellt uns vor die Frage: was sind eigentlich unsere Maßstäbe für die Höhe unseres

Lohnes? Zunächst natürlich: was kann ich dafür kaufen, also das Verhältnis zwischen Löhnen und Preisen – der **Reallohn**.

Ein zweiter Maßstab ist das Verhältnis zwischen unseren Löhnen und den von uns erarbeiteten Profiten der Kapitalbesitzer. Wenn unsere Reallöhne steigen, aber nicht im gleichen Maße wie die Profite, dann können wir zwar mehr kaufen, gleichzeitig aber sinkt unsere Stellung in der Gesellschaft – unsere Lebenslage verbessert sich absolut, verschlechtert sich aber relativ im Verhältnis zu den Kapitalbesitzern. Darum bezeichnete Karl Marx dieses Verhältnis als **Relativlohn**. In der amtlichen Statistik gibt es dafür den Begriff der „**Lohnquote**“. Diese ist seit vielen Jahren im Sinkflug...

Die Gewerkschaften bezeichnen die Summe aus **Preis- und Produktivitätssteigerungen** als „verteilungsneutralen Spiel-

raum“. Wenn diese Summe nicht mindestens ausgeschöpft wird, verschlechtert sich die Lohnquote. Darum ist der dritte Bestandteil der gewerkschaftlichen Forderung eine „**Umverteilungskomponente**“ – diese soll das Absinken der Lohnquote in der Vergangenheit ausgleichen und die Verteilung zwischen Löhnen und Profiten wieder verbessern.

Wieweit wir unsere Forderungen durchsetzen – das ist allerdings keine Rechenaufgabe und auch kein Wunschkonzert. Es hängt einzig davon ab, welche Stärke wir der Macht der Konzerne entgegen-setzen. Dabei ist jede(r) einzelne von uns gefordert!

Das meint jedenfalls

Dein Kollege Paul

Valmet-Sozialplan:

Hat das „Sterben auf Raten“ begonnen?

Am 30.07.2014 haben Geschäftsführung und Betriebsrat der Valmet Automotive GmbH Osnabrück einen Interessenausgleich und Sozialplan abgeschlossen. „Weitere Schritte“ und „Auslaufproduktion der aktuellen Produkte“ sind angekündigt – ist der Cabrioüberdeck-Standort Osnabrück noch zu retten?

Die Fakten: mit Wirkung zum 01.09.2014 sind 41 Arbeitsplätze entfallen. Die Gekündigten erhielten pro Beschäftigungsjahr eine Abfindung in Höhe von 0,25 Bruttomonatseinkommen. Ihnen wurde eine Transfergesellschaft angeboten mit einer Aufstockung des Transferkurzarbeitergeldes um 16,5%-Punkte. Eine Namensliste wurde vereinbart, was eine Kündigungsschutzklage zur gerichtlichen Überprüfung der Sozialauswahl erheblich erschwert. Aufgrund der vereinbarten Abänderung des

„Zukunfts- und Ergänzungstarifvertrages“ entfiel auch für die Gekündigten zum 01.07.2014 die Absenkung der Monatseinkommen um 5 %.

Angekündigt sind „weitere Schritte“ zu einem „Entwicklungsstandort mit integriertem Musterbau und Versuchsabteilung“ sowie die „Auslaufproduktion der aktuellen Produkte im Werk Osnabrück bis Ende 2017“. Hat damit - zumindest für die Produktion - das „Sterben auf Raten“ begonnen?

Die IG Metall-Mitgliederversammlung am 30. Juni hatte noch weitergehende Forderungen aufgestellt: von der „Abfindung nach KSchG (Faktor 0,5 pro Beschäftigungsjahr)“ und der rückwirkenden Zahlung des Ergänzungs- und Zukunftstarifvertrages für mindestens 12 Monate für die Gekündigten bis hin zu verlässlichen

Maßnahmen zur Sicherung des Produktionsstandortes Osnabrück, Standort Zary als Tochter-Unternehmen von Osnabrück, Schaffung von ausreichend Eigenkapital in Osnabrück durch sofortigen Schuldenerlass seitens des finnischen Eigentümers...

Das Gesetz gibt allerdings dem Betriebsrat nicht die Mittel in die Hand, um in klassischen Sozialplan-Verhandlungen diesen Forderungskatalog durchzusetzen. Wenn die Belegschaft das „Sterben auf Raten“ noch verhindern will, wird es nötig sein, den BR in zukünftigen Verhandlungen stärker und aktiver zu unterstützen. Die Verhinderung einer sofortigen Verlagerung der Produktion nach Polen hat gezeigt: auch Valmet ist nicht völlig unempfindlich gegen Druck. Voraussetzung dafür ist die Stärkung der IG Metall. Dazu sollten auch diejenigen beitragen, die immer noch abseits stehen... ★■



UZ

UZ - unsere zeit -
Wochenzeitung der DKP

marxistisch
kritisch
analytisch



Jetzt 4 Wochen
kostenlos probelesen!

Solidarität... mit den Kolleginnen & Kollegen von Ameos haben wir Ende Juli in Osnabrück gezeigt.

Für einen Tarifvertrag! Gegen Privatisierungswahn - vor allem im Gesundheitswesen!